

Herausforderung gesucht und gefunden

Horst Kaylings eindrucksvolle Tour: in 41 Tagen über die Alpen – Ungewöhnliche Hilfsbereitschaft erlebt

Obernburg. Zu Fuß über die Alpen: Niemand kann Horst Kayling diese Erfahrung, dieses Erlebnis nehmen. Sein Fazit nach einem vierwöchigen Wechselbad der Temperaturen und der Gefühle: »Diese Tour ist unbedingt zu empfehlen, aber bitte nicht allein.«

Was bewegte den 62-jährigen Obernburger, in baufälligen Heuschobern zu übernachten, von Hagelkörnern malträtiert zu werden und dabei – inklusive Fotoausrüstung – 18 Kilogramm Gepäck bergauf und bergab zu schleppen?

»Es war für mich reizvoll, etwas zu probieren, was in Richtung extrem geht,« schildert der »Privatier«, wie er sich selbst nennt, freimütig. Hätte er auf seine E-Mail-Anfrage eine Antwort bekommen, er hätte an einer Grönland-Durchquerung teilgenommen. So reifte in dem Maschinenbau-Ingenieur eine andere Idee: Die Alpen überqueren.

Gewicht, Nässe, Hitze

Ein Abenteuer war dieser Weg zu Fuß über die Berge gleich in mehrfacher Hinsicht. Zwar stimmten die körperlichen Voraussetzungen bei dem passionierten

Jogger, der bereits zwei Marathonläufe ins Ziel gebracht hat. Doch ein Blick auf die Ausrüstung bestätigt Kaylings Feststellung, dass die Berge und das Wandern im Hochgebirge in der Vergangenheit nicht sein bevorzugtes Ziel waren: Weder der Tragegestell-Rucksack, noch die Baumwoll-Wäsche sind in der Zeit der Funktionskleidung (Wasser transportierende Kunstfasern, die den Körper warm halten) dazu angetan, dass der Mensch dauerhaft Gewicht, Nässe und Hitze erträgt.

Vorwürfe der Hüttenwirte im Ohr

Rückblickend betrachtet, meint Horst Kayling nur eines falsch gemacht zu haben: alleine loszulaufen. Die Gefahr, zu verunglücken und unentdeckt zu bleiben, wurde ihm jedoch erst vor Ort klar. Und noch heute klingen ihm die Vorwürfe der Hüttenwirte im Ohr, die sein Handeln »verantwortungslos« nannten und sich Sorgen um das Wohl des einsamen Wanderers machten. Doch wer hätte ihn begleiten können? Seine Frau Ursula, so erzählt Kayling, sei nicht schwindelfrei. Freunde, Bekannte? Er schüttelt den Kopf. »Für die wär' ich zu langsam gewesen. Ich habe viel fotografiert, bin immer wieder stehen geblieben.« Und ob die Freunde seine Freude an der Abenteuerlust geteilt hätten, im Freien oder in verlassenem Schuppen zu übernachten und, wenn möglich, die Hütten zu meiden?

Muskulatur will »arbeitsfrei«

Dennoch kam der Obernburger nicht umhin, sich ab und zu ein Hüttenlager oder ein Zimmer in einem Gasthof zu gönnen. Dann nämlich, wenn nicht nur die Bergstiefel nach einem Gewitterguss durchnässt waren oder die Muskulatur nach einem »arbeitsfreien« Tag verlangte. Auf die Frage, ob er diese Tour wiederholen würde, vielleicht mit einem Partner an der Seite, nickt er »bestimmt«. Dann aber würde er auf die Kameraausrüstung verzichten, übrigens eine selbst konstruierte Stereo-Kamera mit drei Kilogramm Gewicht.

Auf allen Vieren im steilen Gelände

Der Weg quer durch die verschiedenen Regionen der Alpen war für ihn ein Erlebnis, das er sobald nicht vergessen wird: Blumen übersäte Flanken, Gletscher, Bergseen. Seine Augen leuchten verträumt bei der Erinnerung, zu der jedoch auch die Strapazen gehören. »Immer wieder bin ich an meine Leistungsgrenzen gestoßen. Bei manchen Steigungen musste ich alle 50 Meter stehen bleiben und Luft holen.« Dennoch ist er überzeugt: »Man muss nicht unbedingt der Supersportler sein. Man braucht nur

Zeit, sich immer wieder zu erholen.«

Neben dem Übernachten unter freiem Himmel, der Fortbewegung auf allen Vieren im steilen Gelände, neben Stürzen, die alle glimpflich abgegangen sind, und dem unfreiwilligen Nachtlager auf einem österreichischen Truppenübungsplatz wird er ein Erlebnis, eine Erfahrung, nie vergessen: Die Hilfsbereitschaft einer Familie in Tulfes in Tirol. Er erinnert sich: »Ich hatte beim Bezahlen im Hotel meine Kreditkarte in Eile in die falsche Seitentasche des Rucksacks gesteckt. Die Tasche, aus der ich sie herausgenommen hatte, blieb deshalb offen. Nach sieben Kilometern nahm ich an, die Karte wäre herausgefallen oder gestohlen worden. Ich hatte nur noch 160 Euro Bargeld, das für den Rest der Reise niemals gelangt hätte.«

Caroline als Indikator

In seiner Verzweiflung klingelte Horst Kayling an einer Haustür in Tulfes, berichtete von seinem Missgeschick und erhielt ohne große Formalitäten 400 Euro geliehen. Allan und Martina Barbour hatten zwei Gründe, ohne große Bedenken zu helfen: Zum einen, so erfuhr der Obernburger erst später, habe sich das dreijährige Töchterchen Caroline sofort auf den Schoß des ungewöhnlichen Besuchers gesetzt; für die Eltern ein untrügliches Zeichen, dass der Mann ihr Vertrauen nicht enttäuschen wird. Zum anderen waren die Barbours auch schon einmal in eine Notlage geraten, in der sie



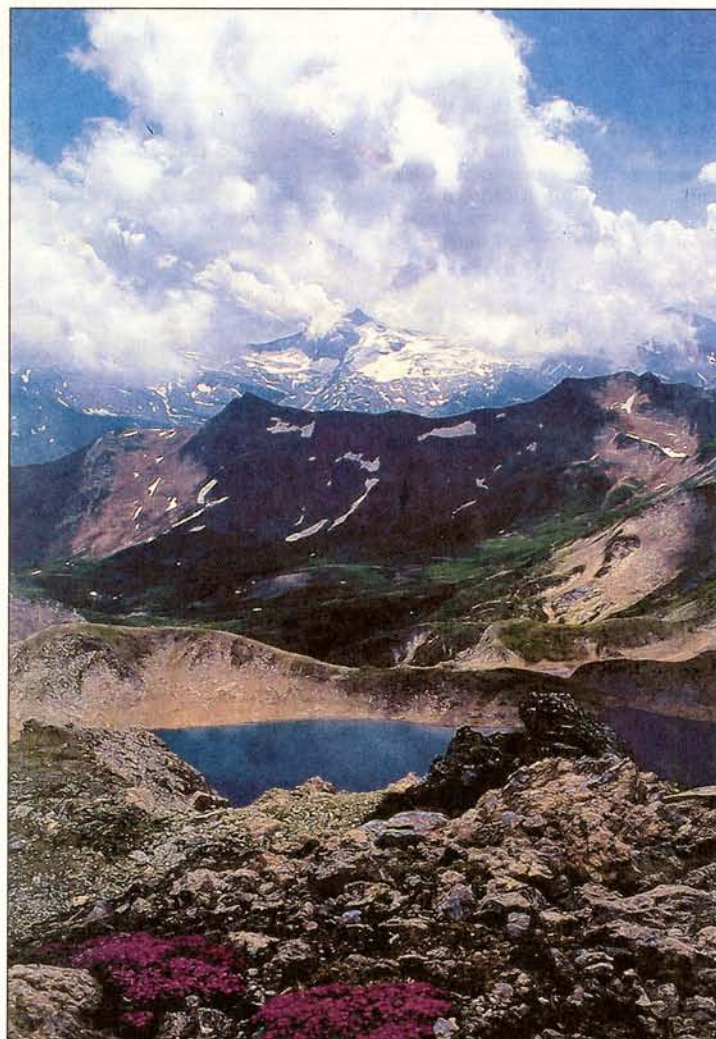
Was bewegte den 62-jährigen Obernburger, in baufälligen Heuschobern zu übernachten, von Hagelkörnern malträtiert zu werden und dabei 18 Kilogramm Gepäck bergauf und bergab zu schleppen?

Foto: Horst Kayling

viel Hilfe erfahren haben. In Italien mit dem Wohnmobil unterwegs, waren sie komplett ausgeraubt worden. Damals halfen ihnen die Polizisten weiter, die den Fall aufgenommen hatten. Sogar in ihren eigenen Familien hatten sie gesamt,

damit die Barbours ihre Reise fortsetzen konnten. Robert Tschöpe

i Wer Informationen austauschen möchte, oder selbst solch eine Tour plant kann sich an Horst Kayling unter ☎ 06022/72452 wenden. Im Buchhandel gibt es mehrere Wanderführer.



Blicke wie dieser vom Pluderling-Sattel nach Süden auf Junssee und die Tuxer Alpen entschädigten Horst Kayling für so manche Quälerei. Foto: Horst Kayling



Allan und Martina Barbour halfen Horst Kayling aus einer misslichen Lage. Ihren kleinen Beitrag dazu leistete auch Töchterchen Caroline. Foto: privat